

Edith Schreiber-Wicke • Carola Holland

# Zwei Papas für Tango



THIEME  
MANN



Pinguine mag man.

Sie sind nett anzusehen und erinnern  
an gut gekleidete Menschen.

Daher gibt es auch ziemlich viele Pinguingeschichten.

Aber diese Geschichte hier unterscheidet  
sich von anderen Pinguingeschichten.

Sie ist nicht erfunden.

Nur nacherzählt.





Pinguine leben in der Antarktis.  
Aber nicht alle. Manche Pinguine  
leben in einem Tiergarten.  
So wie Roy und Silo, zwei  
bildschöne Pinguine in den  
besten Jahren. Die beiden  
wohnen im Zoo von  
Manhattan, einem Stadtteil  
von New York. Es scheint  
ihnen hier ganz gut zu  
gefallen. Vielleicht  
halten sie die  
Wolkenkratzer  
rundherum für  
seltsam geformte  
Eisberge.

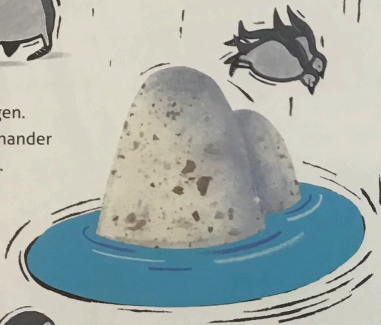




Roy und Silo waren immer schon  
befreundet.

Von Ei an, sozusagen.  
Sie spielten miteinander  
alle Pinguinspiele.

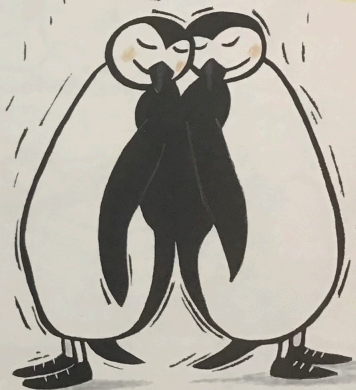
Klippenklettern.  
Tieftauchen.



Wettwatscheln.  
Schnellschwimmen.



Sie waren die fröhlichsten Pinguine  
weit und breit.



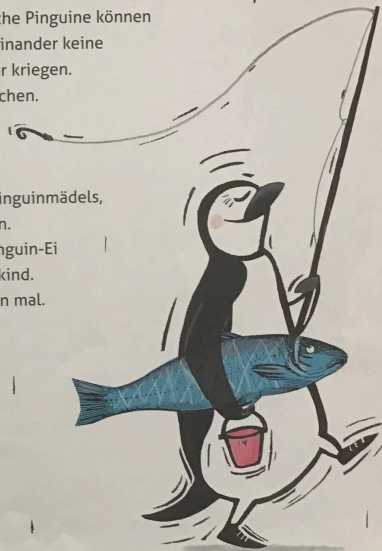
Und immer schliefen sie eng nebeneinander ein.



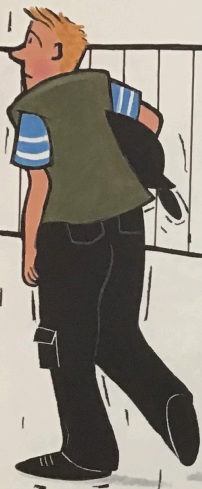
Die anderen Pinguine in ihrem Alter begannen irgendwann, sich für Pinguinmädeln zu interessieren. Roy und Silo interessierten sich ausschließlich füreinander. Den beiden Tierpflegern gefiel das nicht. »So wird das nie was«, brummte der eine.

Zwei männliche Pinguine können nämlich miteinander keine Pinguinkinder kriegen. Nichts zu machen.

Es sind die Pinguinmädeln, die Eier legen. Und ohne Pinguin-Ei kein Pinguinkind. So ist das nun mal.







»Man muss sie voneinander trennen«,  
meinte der eine Pfleger.

»Das wird sie auf die richtigen  
Gedanken bringen.«

»Gute Idee«, sagte der andere.

»Keine gute Idee!«, sagten Roy  
und Silo in ihrer Sprache.

Aber wer versteht schon Pinguinisch?

Am nächsten Tag rührten Roy und Silo ihre  
Frühstückskrabben nicht an. Am Tag darauf auch nicht.  
Und am darauffolgenden Tag genauso wenig.



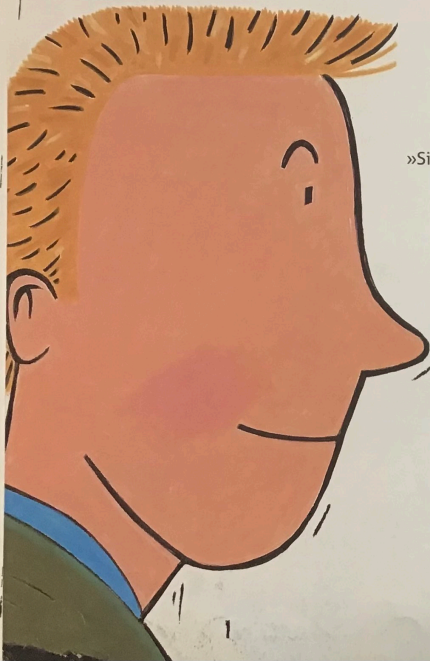


Kummer ist eine recht gefährliche Krankheit.  
Das wussten auch die Pfleger.  
Am vierten Tag waren Roy und Silo wieder vereint.

Damit könnte die Geschichte aus sein.  
Liebevolle Begrüßung, Umarmung, Happy End.  
Aber die Geschichte ist noch nicht aus.  
Roy und Silo begannen Steinchen zu sammeln.



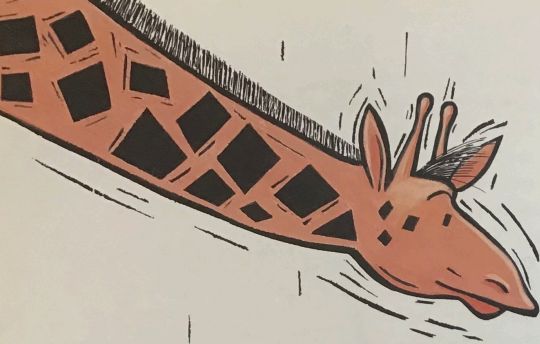




»Sie bauen ein Nest«,  
sagte der eine  
Pfleger erstaunt.  
»Ja, aber –«,  
sagte der andere.  
»Genau«, nickte  
der erste.  
»Wo wollen  
sie denn ein Ei  
hernehmen?«

Als das Nest fertig  
war, bemerkten  
Roy und Silo  
natürlich den  
offensichtlichen  
Mangel. Sie schauten  
sich gründlich um  
und rollten schließlich  
einen Stein von  
passender Farbe  
und Größe in  
das vorbereitete  
Nest.





»Sieht tatsächlich aus wie ein Ei«, sagte der eine Pfleger.  
»Ja, aber –«, sagte der andere.  
»Genau«, meinte der erste.  
»Aus einem Stein-Ei wird nie ein Pinguin schlüpfen.«

Darüber machten sich  
Roy und Silo keine Gedanken.  
Sie brüteten.  
Und brüteten.  
Und brüteten.  
Abwechselnd. Man hält bei Pinguinen  
viel von Arbeitsteilung.  
Damit könnte die Geschichte auch wieder aus sein.  
Warten. Enttäuschung. Kein Happy End.  
Aber es kam ganz anders.



»Die Welt ist seltsam«, sagte der eine Pfleger.  
»Die einen bebrüten einen Stein.  
Andere lassen ein gesundes Ei im Stich.«  
»Was?!«, rief der andere Pfleger. »Warum  
sagst du mir denn das nicht?«  
»Ich sag es dir ja gerade«, sagte der erste ein  
wenig beleidigt. »Du willst doch nicht etwa ...?«



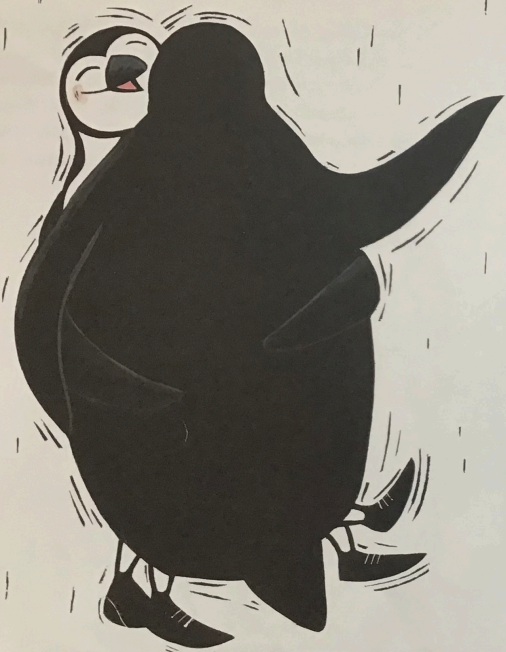


Aber genau das wollte der Pfleger, der übrigens Rob heißt. Während Roy und Silo Platz tauschten, legte Rob anstelle des Steins das verlassene Ei ins Nest. In den nächsten Tagen und Wochen schlüpfen rundherum in den Nestern der anderen Pinguinpaare niedliche kleine Pinguine aus den Eiern. Roy und Silo schauten betrübt, aber sie brüteten tapfer weiter.

Sie brüteten.  
Und brüteten.  
Und brüteten.

»Das wird nichts mehr«, sagte der eine Pfleger.  
»Die Natur hat das eben nicht vorgesehen. Zwei Väter!  
Wo gibt's denn so was!«





Na wo wohl? Genau hier in unserer Geschichte!  
Es sieht sehr seltsam aus, wenn zwei Pinguine einander  
umarmen und dabei Freudensprünge machen.  
»Die tanzen Tango«, sagte der eine Pfleger.  
»Tango«, wiederholte Rob und nickte zufrieden.

Im Nest saß ein winziger Pinguin und betrachtete  
verdutzt seine beiden hüpfenden Väter.





Seitdem sind Roy, Silo und Tango eine Familie  
wie jede andere. Na ja – nicht ganz wie jede andere.  
Aber auf jeden Fall eine glückliche Familie.  
Und eine Bilderbuchfamilie.  
Wie man sieht.



